

# Artillerieeinsatz in der modernen Schweiz von heute?

Autor(en): **Vetsch, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358125>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Artillerieeinsatz in der modernen Schweiz von heute?

**In der heutigen Schweiz mit ihrer hohen Bevölkerungsdichte und Überbauung sei gar kein Einsatz von Artillerie mehr möglich, hört man häufig. Dieser führe zur Gefährdung der eigenen Bevölkerung und Infrastruktur, weshalb gänzlich darauf zu verzichten sei. Der Artikel geht diesem Argument nach und zeigt, warum Artillerie auch in der modernen Schweiz notwendig ist.**

Matthias Vetsch

Artillerieeinsätze mit Zielen in überbauten und bewohnten Gebieten sind in der Tat ein sehr heikles Unternehmen, das sehr sorgfältige Berechnungen und umfangreiche Vorbereitungen benötigt. Aus den Medien kennen wir derartige Unternehmen lediglich von den verheerenden Bildern aus den Balkankriegen und aktuell aus Syrien. Hier wird die Artillerie völkerrechtswidrig als Terrorinstrument eingesetzt. Diese Bilder sind äusserst abschreckend und führen dazu, dass man sich Artillerie im urbanen Umfeld nicht vorstellen kann. Darauf gehen wir im ersten Teil ein. Ob jedoch in der Schweiz Artillerieziele tatsächlich nur im überbauten Gebiet vorliegen, sollte der Schwerpunkt der Untersuchungen im zweiten Teil sein.

## Artillerie im urbanen Umfeld

Es gibt aber in der jüngeren Geschichte durchaus auch militärische Aktionen, bei denen mit präzisen Artilleriefeuern auch im überbauten Gebiet erfolgreich gegnerische Installationen und Feuerbasen ausgeschaltet wurden, ohne Zivilpersonen ausserhalb des völkerrechtlich zulässigen Rahmens zu gefährden.

### SOGART

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft der Artillerie (SOGART) ist die Fach OG für Feuerunterstützung. Derzeit sind mehr als 700 aktive und ehemalige Art Of, Mw Of, SKdt und FUOf Mitglieder. Dieser Artikel ist der zweite Beitrag der diesjährigen Artillerie-Serie der SOGART.

Im ISAF-Einsatz in Afghanistan wurden und werden immer wieder Ziele im urbanen Umfeld mit Artillerie beschossen. Eine spezielle Software ermittelt die Risiken und die Feuerplanung muss mit den Bereichen LEGAD (Recht) und

Zivilisten zu verletzen. Und das im dichtest besiedelten Gebiet der Welt – dem Gazastreifen.

Auch bei den Einsätzen der UNO, bei welchen Artillerie eingesetzt wurde (Bosnien, Kosovo), hätte dies nie stattfinden können, wenn dadurch die Zivilbevölkerung gefährdet gewesen wäre.

Diese Beispiele zeigen auf, dass auch in überbautem und bewohntes Gebiet grundsätzlich mit Bogenschusswaffen geschossen werden kann, wenn die ent-

sprechenden Berechnungen durchgeführt werden und damit das Risiko von zivilen Opfern minimiert werden kann. Weiterentwicklungen bei Zielaufklärung und

**«Ein Artillerieeinsatz innerhalb der Schweiz wird nur dann erfolgen, wenn ein Gegner bereits weit höhere Schäden verursacht hat.»**

POLAD (Politischer Berater) abgesprochen werden.

Selbst in der Operation «Sommerregen» der israelischen Streitkräfte (IDF) im Juni/Juli 2008 konnten mit dem gezielten Feuer der Panzerhaubitze M-109 immer wieder Waffendepots und Raketenstellungen ausgeschaltet werden, ohne

Artilleriebeschuss der Stadt Fallujah durch die US Marines während der Operation «Phantom Fury». Bild: United States Marine Corps



## SOGART Herbsttagung 2013 in Luzern

Die diesjährige Herbsttagung der SOGART am Samstag, 14. 09. 2013 in Luzern wird zusammen mit der AVIA Luftwaffe unter folgendem Titel durchgeführt: «Joint Fires – Luftwaffe und Artillerie gemeinsam im Einsatz». Erfahrungsberichte aus den jüngsten Konflikten in Afghanistan und Mali werden mit dem Planungsstand in der Schweiz vor dem Hintergrund der Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges ergänzt. Programm, Details und Anmeldung unter [www.sogart.ch](http://www.sogart.ch).

präziser Munition unterstützen diese Bemühungen.

Das Risiko wird jedoch niemals bei null liegen, weder bei Artillerieeinsätzen, noch bei anderen militärischen Optionen. Das ist ein Faktum, das nicht verschwiegen werden soll. Ansonsten könnte konsequenterweise aus den gleichen Gründen auch der Einsatz von BODLUV in der Schweiz nicht mehr zulässig sein, da abgeschossene Flugkörper im Wohngebiet zu Kollateralschäden führen.

### Artillerieeinsatz in der Schweiz

Ein Artillerieeinsatz im eigenen Land wird aber so oder so nur dann in Frage kommen, wenn ein Gegner schon weit höhere Schäden verursacht hat oder die Gefahr dazu besteht (siehe dazu auch «Warum eine Verteidigungsarmee eine Artillerie braucht» in der ASMZ 08/2011).

Spätestens jetzt lohnt sich auch ein Blick auf die Liste möglicher Artillerieziele, wie sie im Reglement 51.020 «Taktische Führung», Ziffer 171, aufgeführt sind:

- Indirekt schießende Waffen (Konterbatteriefeuer);
- Gegnerische Einrichtungen und Bereitstellungen;
- Gegnerische Massierungen in Stauräumen;
- Gegnerische Führungs-, Kommunikations- und Aufklärungsmittel;
- Gegnerische Reserven.

Unter der Ziffer 319 sind die Möglichkeiten für Feuerräume für die Artillerie aufgeführt:

- Vor Engnissen und in Stauräumen, vor Verminungen und permanenten Hindernissen;

- Auf möglichen Standorten von Führungs- und Übermittlungseinrichtungen;
- Auf gegnerischen Bereitstellungen;
- In den Flanken der angreifenden/verteidigenden eigenen Truppen;
- In Räumen möglicher Luftlandungen.

Ein Teil der Kombinationen von Zielen und Feuerräumen kann daher im urbanen Umfeld liegen und muss unter Berücksichtigung der eingangs erwähnten Faktoren beurteilt werden.

Das Gros der Ziele kann jedoch aufgrund ihrer Beschaffenheit nicht im bebauten Gebiet liegen. Eine Luftlandung benötigt zwangsläufig eine gewisse offene Fläche. Sämtliche indirekt schießenden Waffen, welche in der unteren Winkelgruppe wirken, können aus Gründen des freien Ausschusses in Wohngebieten nicht effektiv eingesetzt werden. Gerade diese Waffensysteme stellen jedoch die grösste Bedrohung für die eigene Truppe und Zivilbevölkerung dar, da sie auf weite Dis-



Stellungsräume weitreichender Systeme sind aus diversen Gründen nicht in Wohngebieten: M270/ATACMS.

Bild: Lockheed Martin

## «Die Artillerie ist zurzeit das einzige Mittel der Schweizer Armee, weitreichende Waffensysteme auszuschalten.»

tanzen, ja sogar von ausserhalb der Landesgrenzen wirken, ohne dass die eigenen Bodentruppen sie direkt bekämpfen können.

Es wird auch in den nächsten Jahrzehnten die prioritäre Aufgabe der Artillerie – zukünftig dann auch wieder im Zusammenwirken mit der Luftwaffe – sein, weitreichende Waffensysteme auszuschalten.

### Fazit

Bis es zum Artillerieeinsatz in der stark bevölkerten und dicht besiedelten Schweiz kommt, hat ein Gegner bereits einen grösseren Schaden an Bevölkerung und Infrastruktur angerichtet oder die Gefahr dazu

besteht unmittelbar. Jeder durch einen eigenen Artillerieeinsatz resultierende Schaden wird sehr klein sein im Vergleich zu diesem bereits vorausgegangenen Schaden des Gegners. Das Feuer dient gleichzeitig dazu, das weitere Schadensausmass durch den Gegner zu begrenzen.

Es ist eine Aufgabe der Artillerie, den Gegner zu schwächen und günstige Voraussetzungen für die Direktkonfrontation zu schaffen. Dem Schaden an Infrastruktur ist nicht null gegenüberzustellen, sondern die Reduktion an Verlusten der eigenen Bodentruppen in der Begegnung mit dem Gegner.

Weitreichende Waffensysteme des Gegners stehen nicht in Wohngebieten, da sich diese aus gefechtstechnischen Gründen nicht als Stellungsräume eignen. Sie stehen abseits davon, teilweise sogar ausserhalb der Landesgrenze. Als einziges Mittel, diese zu bekämpfen, steht der Schweizer Armee vorderhand nur die Artillerie zur Verfügung. ■



Oberst  
Matthias Vetsch  
Dipl. Ing. ETH  
Präsident SOGART  
5621 Zufikon